

Irrtumsquellen.

Nicht nur die Mehrheit der französischen Sektion, auch diejenigen, die sie mit Recht kritisieren, gehen aus von einer unzulänglichen Fragestellung, gehen an die Frage heran mit einer unzulänglichen Methode. Sie alle betrachten den Kampf um die Verfassung nur isoliert, statt ihn auch und ~~insist~~ vor allem im allseitigen Zusammenhang zu prüfen, im Zusammenhang mit dem Kampf der Klassen in Frankreich in seiner Gesamtheit, international und national. Um die Taktik im französischen Verfassungskampf richtig zu bestimmen, müssen wir zuerst die Frage stellen und beantworten: welche Strategie fordert von uns heute die französische Gesamtlage - versteht sich im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien.

Wohin bewegt sich Frankreich heute, international und national?

I. Die Perspektiven der französischen Bourgeoisie.

International: Sie hat den Krieg verloren. Sie kann sich sanieren nur auf Kosten der Massen. Auch dies heute nur mit Hilfe der angelsächsischen Bourgeoisie. Diese bietet ihr Hilfe an - insbesondere in Gestalt einer Milliardenanleihe - und fordert als Preis dafür, das Einreihen Frankreichs in die allimperialistische Einheitsfront gegen Sowjetrussland. Die französische Bourgeoisie ist entschlossen, diesen Preis zu zahlen, weil dies in der heutigen Lage der einzige Weg, ihre Klassenmacht, ihren Klassenprofit auf Kosten der französischen Massen zu behaupten.

National: Um sich auf Kosten der französischen Massen zu sanieren, muss die französische Bourgeoisie ausgehen auf das Aufrichten letzten Endes der offenen kapitalistischen Diktatur. Denn die zu dieser Sanierung nötigen gigantischen Opfer in ihrem schliesslich vollen Ausmass vermag sie den durch die bisherigen sechs Kriegsjahre aufgewühlten französischen Massen auf die Dauer mit (bürgerlich) demokratischen Methoden nicht aufzuzwingen. Die objektive Logik ihres Kampfes treibt die Bourgeoisie Frankreichs in diese Richtung; ihre führende monopolkapitalistische Oberschicht sieht das klar und bestimmt danach die kapitalistische Strategie und Taktik.

Es wäre ein Fehler die kapitalistische Staatsstreichoffensive erst zu sehen, bis sie voll entfaltet, statt sie schon in ihrem ersten Auftakt zu erkennen und ihr gleich vom Beginn klar, bewusst, planmässig entgegen zu treten.

Von vornherein ist sich die monopolkapitalistische Führung der französischen Bourgeoisie bewusst, dass sie ihren strategischen Plan nur in einer Reihe taktischer Stappen durchführen kann. Ebenso klar ist sie sich, dass ihr strategischer Zweck eine taktische Linie erfordert, die das "demokratische" Gesicht der Bourgeoisie möglichst lange wahrt, um die Massen möglichst lang zu täuschen und sie schliesslich desto leichter niederzuwerfen.

Die SFIO vom Bündnis mit der Stalinpartei lösen, diese isolie-

ren, das ist das Ziel der ersten taktischen Etappe der französischen Kapitalistenklasse. Mit dem Hebel der Milliardenanleihe drückt die USA-Bourgeoisie in dieselbe Richtung.

Keinesfalls wird dieser Prozess des Uebergehens von der demokratisch verhüllten zur unverhüllten kapitalistischen Diktatur solange dauern, wie in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg, wo er nach den Vorbereitungen von 1918-23 sich noch durch zehn Jahre hinzog. Die Krise des kapitalistischen Systems hat sich bedeutend vertieft, vertieft sich immer mehr; eine neue Weltwirtschaftskrise ist im Anzug, viel grösser, viel furchtbarer als 1929. Nur das Zuendeführen des noch nicht beendigten zweiten imperialistischen Weltkrieg, nur der allimperialistische Krieg gegen Sowjetrussland kann den Spielraum ~~gegen~~ für den kapitalistischen Profit wieder etwas vergrössern. Diesen Schlussakt können die imperialistischen Banditen von USA und England - sie planen, ihn für ihre Rechnung vor allem durch das (kapitalistische) "demokratisierte" Deutschland, Japan "spielen" zu lassen - nicht allzu lang hinausschieben; keinesfalls können sie mit 21 Jahre warten, wie von 1918 bis 1933. Die bisherigen sechs Jahre des zweiten imperialistischen Weltkriegs haben die kapitalistische Systemkrise nur noch verstärkt; das hierdurch unvermeidlich verkürzte zeitliche Ausmass für die Strategie der Weltbourgeoisie zwingt auch die französische Bourgeoisie eine verkürzte Zeittabelle aufzustellen für ihre nationale Strategie. In diesem Sinn ist die auf das Aufrichten der offenen Bourgeois-Diktatur gerichtete strategische Offensive der französischen Kapitalistenklasse eine g Gefahr auf nahe Sicht.

II. Die Perspektive der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie Frankreichs.

Welche Strategie setzt diese entartete, verkleinbürgerlichte Schichte - KPF, SFIO sind ihre politische Organisation, die Gewerkschaftsbürokratie ihr Transmissionsriemen innerhalb der CGT - der strategischen Offensive der Bourgeoisie entgegen? Noch mehr als die gegenrevolutionäre Bourgeoisie fürchtet sie das revolutionäre Proletariat, noch mehr als die kapitalistische Gegenrevolution fürchtet sie die proletarische Revolution. Darum entwarf sie die revolutionären Widerstandskämpfer. Darum liess sie den klassenmässig kapitalistischen Staatsapparat dem Wesen nach unangetastet; Darum lässt sie das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln weiter bestehen. Sie ändert bloss dessen Form, setzt an die Stelle des Eigentums einzelner Kapitalisten, einzelner kapitalistischer Gruppen das durch den Bourgeoisstaat zentralisiert, konzentrierte Eigentum der Kapitalisten als Klasse, indem sie das den Massen als "Sozialismus" oder "Weg zum Sozialismus" vorschwindelt, um die Massen weiter hinter sich zu halten; politisch weiter auszuscharotzen, deren Kampfkraft in materielle Gewinne für sich umzumünzen, wodurch sie im Effekt immer wieder der Bourgeoisie in die Hände arbeitet. //Selbstverständlich will das arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische Kleinbürgertum seinen "Anteil an der (kapitalistischen) Macht", seinen "Anteil an der (kapitalistischen) Schlüssel" behaupten. Es sucht also mit kleinbürgerlichen Mitteln seine kleinbürgerliche Position zu sichern. Dem

vor allem gilt der Verfassungskampf dieser kleinbürgerlichen Schicht. Ohne Zweifel, die kapitalistisch-demokratische Verfassung, die sie in der Konstituante durchgedrückt hatte und die dann am 4. Mai zur Abstimmung stand, war im Vergleich zur bürgerlich-demokratischen Verfassung von 1875 alles in allem ein bemerkenswerter Schritt vorwärts (vor allem durch die Beseitigung des Senats und der Sonderrechte des Präsidenten). Soweit es Papierbestimmungen überhaupt können, setzte die bürgerlich-demokratische Verfassung vom Mai 1946 der zum Beseitigen der bürgerlichen Demokratie, zum Aufrichten der offenen Bourgeois-Diktatur ansetzenden gegenrevolutionären Offensive der französischen Bourgeoisie stärkere Hindernisse in den Weg als die bürgerlich-demokratische Verfassung von 1875.

Der KPF, dieser Filiale des stalinrussischen Nationalismus in Frankreich, ist es dabei vor allem darum zu tun, auf diesem (kleinbürgerlich-demokratischen) Wege möglichst starke (Papier-)Hindernisse aufzutürmen gegen ein Umschwenken des kapitalistischen Frankreichs in die allimperialistische Front gegen Sowjetrussland.

Dass der schliessliche Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution durch eine Politik der Koalition, nationalen Front, "Volks"front, Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder mit Teilen derselben, mit nationalbeschränkter Politik, mit reformistischer Politik nicht aufzuhalten, das vermögen die entarteten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten nicht einzusehen; sie müssten sonst aufhören das zu sein, was sie klassenmässig tatsächlich sind: Kleinbürger. Auch die eindeutige Erfahrung in Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich (1936-39) ändert daran nichts: denn die Politik dieser Schicht wird bestimmt durch ihre kleinbürgerlichen Interessen; diese lassen für die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie in ihrer "Masse" nur ihre kleinbürgerliche Politik zu, entgegen allen Lehren der Theorie, entgegen aller geschichtlichen Erfahrung.

III. Die Perspektiven der französischen Arbeiterklasse.

Das französische Proletariat muss sich wehren gegen das Einreißen Frankreichs in die allimperialistische Front gegen den Sowjetstaat. Es muss sich wehren gegen die konterrevolutionäre Wirtschafts- und Machtoffensive der französischen Bourgeoisie auf die Lebens- und Aufstiegsinteressen der Massen, auf ihre politische Bewegungsfreiheit. Das erkennt, das will jeder französische Arbeiter. Aber die grosse Masse der Arbeiter Frankreichs erkennt noch nicht den Zusammenhang des französischen Klassenkampfes in seiner Gesamtheit, sie ist sich noch nicht klar über dasjenige Ziel, das sie ihrem Kampf geben, über denjenigen Weg, auf dem sie ihren Kampf führen muss, auf welchem Weg samt Ziel allein sie aus dem Abgrund sich herauskämpfen kann. Sie erkennt ihr Klassenziel, ihren Klassenweg noch nicht, weil sie noch nicht klassenbewusst. Die Taktik der proletarischen Revolutionäre muss ihr helfen, sich zum Bewusstsein ihrer Klasseninteressen, ihrer prinzipiellen Interessen, zum Handeln darnach durchzurufen. Sie

glaubt noch immer den Phrasen der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, kämpft noch immer unter der Führung der KPF, SFIO, Gewerkschaftsbürokratie.

Eben dazu musste die proletarische Klassenpartei den Massen Frankreichs den Kernpunkt des Verfassungskampfes zeigen! Das heisst, sie musste ihnen aufstellen die Rolle dieses Teilkampfes im strategischen Zusammenhang, all dies im prinzipiellen Zusammenhang des heutigen Kampfes der Klassen in Frankreich! Sie musste ihnen erläutern, warum die Bourgeoisie gegen diese Verfassung, sie musste ihnen zeigen, dass der Kampf gegen diese Verfassung der französischen Bourgeoisie als Mittel dient, um die erste Wende, die erste taktische Etappe ihrer gegenrevolutionären strategischen Offensive einzuleiten, die herbeiführen soll das Lösen der SFIO von der KPF, das Isolieren der stalinrussischen Partei. Sie musste die Massen aufklären, dass, wenn auch diese Verfassung verstärkte (bürgerlich)demokratische (Papier-)Sicherungen gegen die kapitalistische Gegenrevolution aufgerichtet, diese letzten Endes nie und nimmer mit kleinbürgerlich-demokratischem, sondern einzig und allein mit proletarisch-demokratischer, proletarisch-revolutionärer, proletarisch-internationaler Politik, Strategie, Taktik zu verhindern, niederszuwerfen ist.

Dass sie das unterliessen, das war der gemeinsame Grundirrtum sowohl der Mehrheit der französischen Sektionen als auch ihrer Kritiker! Doch, von dieser gleichen unzulänglichen Basis ausgehend, sich der gleichen unzulänglichen Methode bedienend (nur isoliertes, nur abstraktes Einschnitten des Verfassungskampfes, mit einem Wort: dogmatisches Herangehen an die Frage), ergeben die drei Auffassungen untereinander wichtige Unterschiede:

- a) Nach Ansicht der Mehrheit verwandelte sich das Referendum, nachdem die bürgerliche MRP vom Unterstützen der Verfassung sich zurückgezogen hatte, in eine "Kraftprobe zwischen den Arbeiterparteien und den bürgerlichen Parteien", d.h. zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Ein schwerer prinzipieller Fehler! SP, KP, LP nennen sich Arbeiterparteien, aber sie sind es nicht! Sie sind kleinbürgerliche Parteien: Parteien der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zum politischen Ausschmarotzen der Kampfkraft der Massen für die kleinbürgerlichen Interessen dieser entarteten Schicht, wobei diese Parteien durch das Auswirken ihrer Gesamtpolitik letzten Endes immer wieder der Bourgeoisie dienen. Soweit es um KPF, SFIO, Gewerkschaftsbürokratie geht, war und ist der Verfassungskampf nur ein Kampf der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie und der Bourgeoisie. Gewiss, die Massen kämpfen diesen Kampf mit, aber einstweilen nicht unter dem Banner ihrer Klasseninteressen, nicht für diese ihre eigenen Klasseninteressen, sondern als Gefolgschaft der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, für deren kleinbürgerliche Interessen.

Aus dem Verkennen des kleinbürgerlichen Klassencharakters der KPF, SFIO folgte der schwere opportunistische Fehler der Mehrheit, die mit einem glatten Ja für die Verfassung eintretet. (Dass sie zugleich die Lösung der SFIO-KPF-CGT-Regierung gab, ohne diese Übergangslösung mit der unerlässlich notwendigen revolutionären Kritik und Propaganda zu verknüpfen, zeigt überhaupt die opportunistische Unklarheit, wenn nicht Grundeinstellung dieser Mehrheit. Noch deutlicher zeigt dies ihr Eintreten für die (kapitalistische!) Nationalisierung, ohne dem die zentrale Übergangslösung der Arbeiterkontrolle der Produktion entgegenzustellen und beides zu verknüpfen mit der revolutionären Kritik und Propaganda).

- b) Dem gegenüber gab die Minderheit der französischen Sektion die - mit Rücksicht auf die Nähe der Gefahr - richtige Lösung: NK Boykott - Stimmzettel mit der Aufschrift "Für eine Arbeiter- und Bauernregierung" (deutlicher wäre gewesen: für eine Arbeiter- und Kleinbauern-Regierung), worin offenbar die unumgänglich notwendige revolutionäre Kritik und Propaganda inbegriffen war. Sie lieferte den Beweis, dass man, von unzulänglichen Voraussetzungen ausgehend, mit unzulänglicher Methode arbeitend, ausnahmsweise das Richtige finden kann, wenn man geleitet ist von revolutionärem Instinkt. Dennoch darf sich die Minderheit mit einer solchen Stellungnahme nicht begnügen, sie birgt Gefahren in sich für die Zukunft. Wir müssen stets ausgehen von richtigen, konkreten Voraussetzungen, stets von richtigem Einschätzen der konkreten Gesamtlage und ihrer Perspektiven und darauf unsere Strategie und Taktik gründen: so zeigen wir den Massen nicht nur den in der augenblicklichen Lage richtigen Weg, sondern beleuchten ihnen auch schon den Weg weit nach Vorne, erleichtern so ihren weiteren Kampf, bereiten ihn heute schon vor - nur so erfüllen wir wirklich die führende Rolle der Partei. Die Minderheit muss die unzulängliche Begründung ihrer richtigen taktischen Lösung verbessern.
- c) Die Schwäche der dritten Auffassung lag darin, dass sie sich begnügte nur negativ zu sprechen. Das sollen wir nie. Hätte nur sie auch positiv gesprochen, so hätte sie selbstverständlich die Rolle des Verfassungskampfes im Rahmen des konkreten Gesamtkampfes abgesteckt und ebenso selbstverständlich gefunden, dass die strategische Aufgabe, vor der wir unter den heutigen Bedingungen in Frankreich stehen, keine andere ist als diese: Gegen die beginnende Staatsstreichoffensive der Bourgeoisie - Verteidigen der Lebens- und Aufstiegsinteressen der Massen, Verteidigen der bürgerlichen Demokratie, all dies konsequent verknüpft mit der revolutionären Kritik an der bürgerlichen Demokratie

und mit dem konsequenten Vorbereiten der revolutionären Gegenoffensive der Massen gegen die Bourgeoisie.

Gerade unser Genosse Trotzki hat die dafür notwendige revolutionäre Taktik in den langen Jahren des Kampfes gegen die national"sozialistische" Offensive bis 1933 zur grössten Klarheit herausgearbeitet, insbesondere gegenüber jenen, die sich ehrlich aber doktrinar begnügten, die bürgerliche Demokratie in blossen Worten prinzipiell zu verwerfen und die Herrschaft der proletarischen Demokratie zu propagieren, womit die Massen nie und nimmer revolutionär zu mobilisieren.

Es ist durchaus richtig, dass wir die kapitalistische Demokratie prinzipiell verwerfen. Doch um dieses prinzipielle Verwerfen in der Tat zu verwirklichen, müssen wir stets klar, grundlegend, fest im Auge behalten, dass unsere prinzipiellen, d.h. allgemeinen Kampfbedingungen, Kampfaufgaben was in der Wirklichkeit niemals an sich, für sich gegeben sind, sondern uns stets nur im unlösbaren Zusammenhang mit den jeweils konkreten Kampfbedingungen, Kampfaufgaben gestellt sind und daher einzig und allein durch Berücksichtigen des lebendigen Gesamtzusammenhangs der jeweils bestimmten Gesamtlage, einzig und allein in diesem konkreten Gesamtzusammenhang gelöst werden müssen, damit sie richtig, damit sie revolutionär gelöst seien. Jede andere Methode ist doktrinar, spielt mit den Prinzipien nur in Worten, so ehrlich auch ihre Absicht auch sein mag; sie verwirklicht die Prinzipien nicht in der lebendigen Praxis, sondern verwirklicht - entgegen sogar ihrer ehrlichen Absicht - das gerade Gegenteil. Die wichtigste dieser konkreten Kampfbedingungen ist heute nur die konkrete Bewusstseinshöhe, richtiger Bewusstseinstiefe der Massen. Unter den heutigen konkreten Kampfbedingungen in Frankreich war der einzigste Weg, "das prinzipielle Verwerfen der kapitalistisch demokratischen Verfassung, der bürgerlichen Demokratie überhaupt" praktisch, faktisch, in der Wirklichkeit, in der Praxis in die Wege zu leiten, dieser:

erstens mussten wir so operieren, dass wir jenen kleinen (Papier-)Vorteil der Verfassung vom Mai 1946, der aber dem Bewusstsein der Massen illusorischer als riesiger, realer Vorteil erschien - nicht preisgaben, sondern zusammen mit ihnen verteidigten; zugleich aber mussten wir zweitens durch revolutionäre Kritik die Massen über die prinzipielle Unzulänglichkeit jeder bürgerlichen Demokratie geduldig aufklären, insbesondere über die grundsätzliche Unmöglichkeit, der kapitalistischen Staatsstreichoffensive, der Gegenrevolution der Bourgeoisie vom Standpunkt

1 nicht in blossen Worten, sondern

der kapitalistischen Demokratie siegreich zu begegnen in der Speere des vor sich gehenden, sich verschärfenden kapitalistischen Niedergangs; und all dies mussten wir drittens verknüpfen mit der benarrlichen revolutionären Propaganda und Organisation für die proletarisch-demokratische Revolution, für die Aufrichtung der Herrschaft der proletarischen Demokratie der Arbeiter, agestellten, niedern Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, diesen ungeheuren Volksmehrheit, unter Führung der Arbeiterklasse, das ist für die Arbeiter- und Kleinbauernregierung.

So und nur so hätten wir unter den gegebenen konkreten Bedingungen die Massen mobilisiert in die Richtung zum "prinzipiellen Verwerfen der bürgerlichen Demokratie" durch die revolutionäre Tat, durch das revolutionäre Erkämpfen, schliessliche Verwirklichen der Herrschaft der proletarischen Demokratie.

Dass der Kampf für die Papierbestimmungen der besten (bürgerlich)demokratischen (Papier-)Verfassung nur untergeordnete Bedeutung hat, wir wissen es. Aber die Massen wissen es nicht, noch nicht; sie messen diesem Kampfillusionärer Weise noch immer riesige Bedeutung bei. An diesen untergeordneten Kampf anknüpfen, hiess anknüpfen an das Massenbewusstsein in seiner gegenwärtigen tiefen Stufe und beginnen, dieses Bewusstsein, diesen Kampfwillen, diesen Kampf der Massen mittels unserer revolutionären Taktiken der Hand der eigenen Erfahrungen der Massen in diesen Kampf fortschreitend zu klären, zu heben, zu entfalten, zu stählen in die Richtung auf die proletarisch-demokratische Revolution.

Hätte die Prüfung der Gesamtlage und ihrer Perspektiven ergeben, dass die kapitalistische Staatsstreichoffensive eine Gefahr nur auf weite Sicht bilde, so wäre die eben unrisssene Linie der revolutionären Taktik durchaus am Platz gewesen. In Wirklichkeit beginnt sich diese Gefahr auf nahe Sicht zu erheben. Dem gegenüber mussten wir zweckmässiger Weise greifen zur Taktik des Boykotts verbunden mit der konzentrierten revolutionären Kritik und Propaganda für die Arbeiter- und Kleinbauernregierung (infolge der innern Lage der Partei war diese Taktik sogar notwendig).

Nicht nur sind alle Fristen heute in der Regel kürzer, das Tempo in der Regel rascher als in der zwanzigjährigen Phase 1918/19-1938/39; ~~nicht~~ nicht nur sind jähe Wendungen heute viel wahrscheinlicher und jäger als damals; sondern wir sind vor allem verpflichtet, von der schlechtesten Variante auszugehen. Die französische Bourgeoisie hat heute nicht nur ihren kapitalistischen, überwiegend gegenrevolutionären Staatsapparat, sondern sie hat infolge der verräterischen Passivität der KPF, SFIO, Gewerkschaftsbürokratie heute schon eine fix und fertige Staatsstreicharmee von mehreren hunderttausend Mann in Gestalt der französischen Besatzungstruppen in Süddeutschland und in Oesterreich. Sobald die französische Bourgeoisie in dem ihr geeignet scheinenden Zeitpunkt durch ihren de Gaulle auf den Knopf drücken wird,

hinter sich die angelsächsische Bourgeoisie, wird diese auf's äußerste nationalisierte, chauvinisierte Armee auf Paris marschieren, gegen das französische Proletariat.

Ist unsere Einschätzung der Gefahr auf nahe Sicht richtig, so mögen die Massen unsere Taktik im Moment nicht verstehen, das ist möglich - desto besser und rascher werden sie uns verstehen, sobald die kommenden Tatsachen unsere Voraussicht, unser Signalisieren bestätigen, desto leichter werden wir dann imstande sein, die Massen noch immer rechtzeitig gegen die kapitalistische Staatsstreichoffensive zur revolutionären Gegenoffensive in Stellung zu bringen.

So viel zu unserer Haltung am 4.Mai.

Wir wissen nicht, wie die Verfassung ausschauen wird, über die die Massen das nächste Mal abzustimmen haben werden. Von vornherein hat die Stalipartei einen Riesensrückzug angekündigt: Sie ist für eine neue Verfassung, die den Wünschen "des ganzen Volkes", das heisst auch der französischen Bourgeoisie entspricht!... Wir können unsere Taktik für das zweite Referendum erst bestimmen, bis wir

erstens sehen, wie diese zweite Verfassung aussieht - wenn die russisch-chauvinistischen Interessen, d.h. die Macht- und Sekmaretzinteressen der russischen Stalinbürokratie dabei gut fahren, wird die französische Stalinfiliale bereit sein, Meilen sogar hinter die Verfassung von 1875 zurückzuspringen - und zu

zweitens und vor allem bis wir konkret prüfen können, ob sich nicht bis dahin durch eine jähe Wendung die Gesamtlage international und national irgendwie wesentlich geändert hat. Das ist bei der Kürze der Zeit nicht wahrscheinlich, aber keineswegs vollkommen ausgeschlossen. Wie immer sich aber sich die Lage gestalten möge, wir werden die richtige Taktik dann jedenfalls leichter finden, wenn wir jetzt schon mit der richtigen Methode prüfen, klarlegen, welche revolutionäre Taktik am 4.Mai zweckmässig, notwendig gewesen wäre.

24.Mai 1946.

G. Hirt.